Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Herausgeber: E. Schüler
Band: 8 (1865)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 22.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Achter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 3. Juni. 1865.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

Schullehrerkasse.

II.

Aus dem dießjährigen Berichte des Direktors der Lehrerkasse theilen wir unsern Lesern noch folgende Details mit.

Das Berichtjahr verlief vollkommen normal. Die Verwaltungskommission erledigte in 7 Sitzungen, die von den Mitgliedern fleißig besucht worden sind, circa 70 Geschäfte. Unter diesen sind bemerkenswerth:

1. Die Vereinigung der Zinsrodelverwalterstelle mit derjenigen des Kassiers. Herr Dängeli hat als nunmehriger Inhaber beider Stellen der Verwaltungskommission eine Realkaution von Fr. 10,000 als Bürgschaft hinterlegt.

2. Die Erhöhung des Zinsfußes der bisher zu 4 Proz. angelegt gewesenen Kapitalien. Diese ist, nach einläßlicher Untersuchung und sorgsamer Prüfung aller Verhältnisse, so durchgeführt worden, daß dadurch eine Zinsvermehrung von circa Fr. 600 per Jahr erreicht worden ist.

3. Die Erhöhung des Betrages für Leibgedinge an alte, im Schuldienste untauglich gewordene Lehrer. Es ist diese Angelegenheit bei der Abfassung einer Petition um Erhöhung der Lehrerbesoldungen von der Vorsteherschaft der Schulsynode auf den Wunsch der Verwaltungskommission berücksichtigt worden. Das Resultat ist zu gewärtigen.

4. Erledigung eines seit Jahren hängenden Prozesses mit Frau S. in H. Derselbe hat die Verwaltungskommission vielfach in Anspruch genommen und bis zum endgültigen Entscheid Sitzung um Sitzung beschäftigt. Wie in frühern Berichten bereits angedeutet worden, mußte derselbe zu unsern Gunsten entschieden werden. Wir hatten zwar einen gewandten gegnerischen Fürsprech, Herrn Aebi, in oft sehr scharf zugespitzten Fragen zu widerlegen. Um so größer war das Vergnügen, daß es unserm Anwalte, Herrn Nationalrath Engimann, gelang, beim Obergerichte Punkt um Punkt den Sieg davon zu tragen und einen einstimmigen Entscheid zu unsern Gunsten zu erlangen, wodurch der Kasse circa Fr. 12,000 Kapital nebst circa Fr. 6000 an Zinsen erhalten blieben. Jetzt ist die Schuldnerin in Betreibung, hat aber schon wieder Gelegenheit gefunden, einen Incidenzpunkt aufzugreifen, um die Abbezahlung des uns schuldigen Betrages zu verzögern.

5. Ueber den letztjährigen Geldverkehr haben wir bereits einläßlicher berichtet.

Das Geld war gesucht und wir hätten bei vollen Kassen sehr günstige Placements gefunden. Leider waren wir nicht im Falle, durchweg entsprechen zu können, was, namentlich von einigen Lehrern, übel aufgenommen worden ist. Es wird bei diesem Anlasse neuerdings bemerkt, daß die Verwaltungskommission, so gerne sie die Lehrer aus Verlegenheiten ziehen hilft, doch nicht im Interesse der Kasse zu handeln glaubt, wenn sie das derselben angehörende Vermögen in eine Unmasse kleiner Anleihen vertheilt und dadurch die Verwaltung schwierig macht. Abgesehen von dem Umstande, daß es unangemessen erscheint, viele Kassamitglieder als Schuldner in den Hauptversammlungen über ihre eigenen speziellen Interessen entscheiden lassen zu müssen.

Verluste sind im Verlaufe des Rechnungsjahres keine vorgekommen, auch stehen, so weit die Verwaltung die Zukunft überblicken kann, keine bevor. Die Zinsen sind regelmäßig bezahlt worden.

6. Aufnahme neuer Mitglieder. Das abgelaufene Jahr führte der Kasse 7 neue Mitglieder zu. Es traten aus 6 Mitglieder. Daraus ergibt sich eine Vermehrung von 1 Mitglied*). Die Gesammtzahl der Mitglieder ist heute 830.

7. Pensionen. In Folge Vermehrung der pensionsgenössigen Mitglieder von 259 auf 268 und weil die jüngern Lehrer der Kasse nicht beitreten, sich somit die Unterhaltungsgelder nicht auf der erwarteten Höhe halten, ist es, mit Rücksicht auf die bezüglichen Vorschriften der Statuten, leider ganz unmöglich, für das abgelaufene Rechnungsjahr die Pensionen auf der bisherigen Höhe von Fr. 80 zu belassen. Der Verwaltungskommission verbleibt beim besten Willen gegenüber den Betreffenden leider nichts anderes übrig, als darauf anzutragen, es möchten pro 1864 die Pensionen auf 70 Fr. reduzirt werden.

Der nach den Statuten zu Pensionen zu verwendende Betrag thut Fr. 19,946. Wollte man die 80fränkigen Pensionen festhalten, so erforderte dieß einen Zuschuß aus dem Reservefond von Fr. 1494. So weit wird man sich kaum neben den Statuten her bewegen wollen.

8. Für außerordentliche Unterstützungen wurde der Betrag von Fr. 170 verwendet. Alle daherigen Begehren sind berücksichtigt worden

9. Die Aussteuern belaufen sich auf Fr. 180.

10. Von dem Staatsbeitrag für Leibgedinge wurden verabfolgt:

a. An Berechtigte	I. Klasse	Fr.	960. —
b. „ „	II. „	„	2,225. —
c. „ „	III. „	„	3,200. —
d. „ „	IV. „	„	682. 50
		Transport Fr.	7,067. 50

*) Seit der Hauptversammlung sind noch mehrere Anzeigen eingegangen, die das Absterben von Mitgliedern melden. Die Mitgliederzahl beträgt heute 823.

Transport	Fr.	7,067. 50
e. An Berechtigte gemäß dem Vertrage mit dem Staate	„	560. —
Summa	Fr.	7,627. 50
f. Für außerordentliche Unterstützungen aus dem Staatsbeitrag wurden verwendet	„	795. —
g. Vermischtes	„	77. 50
Im Ganzen somit	Fr.	8,500. —

Der Rest von Fr. 500 fällt in die Lehrerkasse, zur Deckung eines Theils der Verwaltungskosten.

11. Der gegenwärtige Bestand der Kasse ist folgender:

Zahl der Mitglieder: 830.
Etat des Vermögens: 384,164 Fr.
Pensionssumme: 18,760 Fr.
Pensionsberechtigte: 268.
Größe einer Pension: 70 Fr.
Vermehrung des Vermögens: Fr. 2,472. 47 *).
Stammkapital: Fr. 369,989. 89.
Reservefond: Fr. 14,174. 97.
Kredit bei der Kantonalbank: Fr. 20,000.
Lehrerwittwen: 90.
Pensionen für Waisen: 5.

12. Die Treue und Sorgfalt, mit welcher alle Kassabeamten ihren Funktionen obliegen, verdient die vollste Anerkennung. Möge das segensreiche Institut auch fernerhin wie bisher den Lehrern in jenen Tagen, von welchen sie sagen: „sie gefallen mir nicht," eine kräftige Stütze bieten!

Nach Anhörung dieses Berichtes kam der von der Verwaltungskommission gestellte Antrag zur Behandlung, die Pensionen von Fr. 80 auf Fr. 70 herabzusetzen. Von mehreren ältern Mitgliedern wird der Wunsch geäußert, man möchte wenigstens für dieses Jahr die Pension in ihrem bisherigen Betrage bestehen lassen, weil viele Pensionsberechtigte bereits über dieselbe verfügt haben. Ein gestellter Antrag, bei Fr. 80 stehen zu bleiben, wird zurückgenommen, dagegen von mehreren Seiten der Antrag, die Pension auf Fr. 75 zu bestimmen, aufrecht erhalten. Bevor zur Abstimmung über die Pensionsfrage geschritten wird, kommt die von Hrn. Schulinspektor Lehner gestellte Frage, „ob die Leib-Renten in Zukunft aus dem Kapital oder aus den Zinsen zu entrichten seien", zur Entscheidung. Mit großer Mehrheit wird beschlossen, es seien die Leib-Renten aus den Zinsen zu entrichten.

Die Abstimmung über die Pensionsfrage ergibt folgendes Resultat:

Für den Antrag der Verwaltungskommission, die Pension auf Fr. 70 zu fixiren, stimmen 30 Mitglieder.

Für den Antrag auf Fr. 75 stimmen 33 Mitglieder.

Ein Schreiben des Herrn Bezirksvorstehers von Biel wird verlesen, in welchem das Ansuchen gestellt wird, es möchte der Wittwe Andres von Bargen das Unterhaltungsgeld erlassen und auf den heutigen Tag eine Pension zugesprochen werden, weil sich die Wittwe in der größten Noth befindet. Die Verwaltungskommission konnte diesem Gesuche nicht entsprechen, weil heute die Pensionen pro 1864 entrichtet werden, und Lehrer Andres erst am 17. März 1865 gestorben sei. Dagegen stellte sie der Hauptversammlung den Antrag, der Wittwe Andres eine außerordentliche Unterstützung von Fr. 70 zuzusprechen. Einstimmig wurde dieser Antrag angenommen.

Schluß der Sitzung um 11¾ Uhr.

Ueber den Hauptvorgang des Tages erlauben wir uns noch einige Betrachtungen.

*) Da die Pensionen von der Hauptversammlung auf Fr. 75 fixirt wurden, so beträgt nun die Vermehrung des Vermögens 1340 Fr. weniger, ebenso der Etat des Vermögens und der Reservefond.

Zur Beachtung.

Die „Berner Ztg." wies kürzlich in einer Reihe von Artikeln, anknüpfend an den 33. Jahresbericht der Evangelischen Gesellschaft auf die Fortschritte des Pietismus hin. Wir entnehmen denselben eine Stelle, die auch für unsere Leser Interesse bietet. In Nr. 117 heißt es:

Ein spezielles Augenmerk richten die Pietisten auf die Jugend. Ihrem propagandischen Charakter gemäß, suchen sie, wie die Jesuiten des katholischen Kultus, sich nach und nach in den Alleinbesitz des Jugendunterrichts zu setzen und die Volksschule in ihre Gewalt zu bekommen, oder wenigstens ihr Wirken zu paralysiren. — Hiefür werden denn auch keine Opfer gescheut und es ist einleuchtend, daß, wenn es ihnen gelingt, möglichst viel des Lichtes auszulöschen, das die Kämpfer für Volksbildung und Volksbefreiung, unter Besiegung von tausend Hindernissen, angezündet, darin für die politisch-religiöse Reaktion die größte und inhaltsreichste Eroberung läge. Unsere Liberalen scheinen die Kraftanstrengungen des Pietismus in der eben genannten Richtung viel zu sehr zu ignoriren. Lassen wir den 33. Jahresbericht wieder einmal das freudentrunkene Herz ausschütten! Als ein „wichtiges Ereigniß" wird hervorgehoben: die feierliche Eröffnung des neuen Seminargebäudes auf dem Thunstalden, welche am 18. November 1863, in Gegenwart „vieler Freunde" stattgefunden hat.

„Das Seminar mit seinen 20 Jünglingen, welche sich „auf den Lehrerberuf vorbereiten und da einen dreijährigen „Bildungskurs durchmachen müssen, unter Leitung des Herrn „Anstaltvorstehers Kopp, — es ist unser schwerstes Sorgen„kind, aber vielleicht auch unser wichtigstes Werk, wenn wir „in die Zukunft blicken."

„In den Schulen und Schulanstalten hat bei „uns die dem einfachen Evangelium entfremdete „Weltweisheit und der rationalistische Weltsinn „sich am festesten und allgemeinsten eingebür„gert." (!)

„In dieser Festung muß er angegriffen und bekämpft „werden, im Schulwesen muß auch der evangelische Sinn und „Glauben sich seinen Platz erringen oder behaupten, wenn „nicht früher oder später Staat und Kirche ganz „vom lautern Evangelium abtrünnig werden „sollen." (!)

„Die Geldopfer für christliche Seminarien und Schulen „sind sehr groß und können drückend werden für die kleine „Zahl Derer, die dafür einstehen, aber wir halten die Opfer „für gerechtfertigt und das Werk für sehr nothwendig, denn „auf ihm beruht die Hoffnung einer späteren Generation von „glaubenstreuen Schullehrern und einer gegen den Weltstrom „schwimmenden Minorität von entschieden bibelgläubigen Männern im Lehrerstande."

„Seit dem Beginn dieses Werkes sind nun schon drei „Promotionen zur Erlangung des Lehrerpatents aus unserm „Seminar hervorgegangen, mit im Ganzen 27 patentirten „Primarlehrern, und wenn es uns gelingen sollte, eine Reihe „von Jahren eine ähnliche Anzahl von Jünglingen zum Lehrer„stande vorzubereiten, und sie als „Süßteig" (!) in die

„Schulwelt einzumengen, so dürften wir hoffen, dem Lande „einen reichen Segen bereitet und dem Reich der falschen „Aufklärung ein wirksames Gegengewicht entgegengesetzt „zu haben."

„Auch für die Bildungsanstalt von christlichen „Primarlehrerinnen haben wir geglaubt, durch einen „abermaligen Jahresbeitrag von Fr. 1000 an die Unkosten „der Fortbildungsklasse in der hiesigen neuen Mädchenschule „Nachhülfe leisten zu sollen; denn dieses Werk steht ja dem „andern an Segen und Wichtigkeit nicht nach."

Diese Worte sind bezeichnend. Wir haben denselben nichts beizufügen.

Centralisationsbestrebungen im Schulwesen.

Ueber diesen Gegenstand enthält die jüngst erschienene Broschüre „zur Bundesrevision" von Bundesrath Dubs, gewesener Erziehungsdirektor des Kantons Zürich, folgende bemerkenswerthe Stelle:

„Es kam dann die Idee einer größern Centralisation des Schulwesens auf die Tagesordnung. Vollständige Centralisation des Schulwesens, also namentlich auch der Volksschule, liegt zwar nur in den Wünschen Weniger; denn die Schwierigkeiten wären allzugroß. Dagegen sprach man wenigstens von Errichtung eidgenössicher Schullehrerseminarien. Indeß hat dieser Vorschlag selbst in den Kreisen der Schulmänner keinen rechten Anklang gefunden; denn die Lehrerseminarien stehen in so innigem Zusammenhange mit der Volksschule selbst, daß man nicht gut einen Schritt dazwischen machen kann. So lange man nicht überall in der Schweiz gleiche Unterrichtszeit, gleiche Schulorganisation, gleiche Lehrmittel und gleiche Lehrerbesoldung hat, muß man sich bezüglich der Lehrerbildung natürlich auf diese Verschiedenheiten vorsehen. Zudem hängt das Maß der vom Staate zu gewährenden Schul- und daher auch der Lehrerbildung doch nicht wenig von den Bedürfnissen des Landes ab; diese sind nicht die gleichen unter städtischen und ländlichen, industriellen und agrikolen Verhältnissen. Dazu kommt aber noch eine sehr große Schwierigkeit, hervorgehend aus der Verschiedenheit der Konfessionen. Der Bund würde durch Centralisationen auf dem Gebiete des Schulwesens einen Zustand beständiger konfessioneller Reibungen schaffen, der sicher zum großen Schaden des Landes ausschlagen müßte. So lange überhaupt der Bund sich noch nicht einmal stark genug fühlt, um von seinem Rechte zur Gründung einer eidgenössischen Hochschule Gebrauch zu machen, wird schwerlich im Ernst von weitergehenden Centralisationen auf diesem Gebiete die Rede sein können. In unsern Augen wäre es überhaupt neben dem kirchlichen das letzte Gebiet, auf das wir die Bundeseinmischung weiter ausdehnen würden."

Mittheilungen.

Bern. Kreissynode Aarberg. Letzten Samstag den 27. Mai tagten die Lehrer des Amtes Aarberg im Schulhause zu Lyß. Es galt der Berathung der beiden pädagogischen Fragen, von denen eine, die Lehrerinnen betreffend, hier wie anderwärts ziemlich Staub aufgeworfen hatte. Mehrere Lehrerinnen hatten sich ebenfalls eingefunden. Gegen allgemeines Erwarten einigte sich jedoch die Versammlung ohne große Schwierigkeiten, nach durchaus würdiger, leidenschaftsloser Verhandlung zu folgenden Schlußsätzen:

1. Die Zahl der Lehrerinnen ist wirklich für unsere Bedürfnisse zu groß und es liegt im Interesse der Schule sowohl, als der bereits patentirten Lehrerinnen, daß für die Zukunft eine Beschränkung eintrete.

2. Für die Bildung von Lehrerinnen im deutschen Kantonstheil soll ebenfalls durch ein besonderes, wohl ausgestattetes Seminar gesorgt und namentlich die praktische Ausbildung derselben in höherem Grade angestrebt werden.

3. Die Mädchensekundarschulen in Bern sind der gesetzlichen Verpflichtung, Fortbildungsklassen zu haben, zu entheben.

4. In Besoldungsverhältnissen sind die Lehrerinnen den Lehrern gleichzustellen, namentlich in Betreff von Alterszulagen.

Auf die heikle Frage, ob Lehrerinnen zum Unterrichte eigentlich befugt oder befähigt seien, traten wir nicht ein, weil sie einerseits nicht in der Aufgabe liegt und es anderseits uns Lehrern nicht wohl ansteht, den ehrenwerthen Stand der Lehrerinnen vor unsern Richterstuhl zu laden. Ein absolut unbefangenes, vorurtheilsfreies Urtheil wäre kaum zu erwarten; darum überlassen wir den Entscheid getrost einem weitern Publikum. Es ist wirklich zu bedauern, daß hin und wieder aus Anlaß dieser Frage Taktlosigkeiten und Animositäten vorgekommen sind, die gewiß dem Lehrerstande nicht zur Ehre gereichen können. Wir freuen uns der Fortschritte, welche unser Volksschulwesen seit den Dreißigerjahren gemacht hat; sicherlich fällt ein nicht geringer Antheil dieses Verdienstes auf Rechnung der Lehrerinnen. Dafür gebührt ihnen Anerkennung und es ist durchaus kein Grund vorhanden, sie durch harte Urtheile und Sticheleien zu kränken.

Die Frage über die physische Entartung der Menschheit fand ihre Erledigung, wiewohl in den meisten Kreissynoden, indem sie im Allgemeinen verneint, in einzelnen bedenklichen Erscheinungen aber zugegeben wurde. Als praktisches Resultat ging aus der Verhandlung hervor, daß man sich einmüthig damit einverstanden erklärte, den Eintritt in die Schule vor zurückgelegtem sechsten Altersjahr nicht zu gestatten. Auch wurde die Mangelhaftigkeit vieler Schullokalien und deren inneren Einrichtungen zugegeben und im Interesse des körperlichen Wohles der Schuljugend der Wunsch ausgesprochen, es möchten in dieser Richtung bindende Vorschriften aufgestellt und strenge Aufsicht ausgeübt werden.

Nachdem der Vorstand noch für ein ferneres Amtsjahr bestätigt worden, wurde einmüthig Anschluß an die Glückwunsch- und Beileidsadresse der Schweizer an die Bürger der Vereinigten Staaten erkannt. Auf eine Diskussion von stark 4 Stunden folgte dann ein bescheidenes Mittagessen, gewürzt mit gemüthlichen Gesprächen und frischem Männergesang; doch nur zu bald mahnte die sinkende Sonne an die Heimkehr.

M.

— Der Bundesrath hat den Rekurs des Methodisten-Predigers Salmbach in Langnau, welcher wegen Führung einer Sonntagsschule ohne Erlaubniß zur Ausübung des Lehrerberufes gebüßt worden war, abgewiesen, da weder Vorschriften der Bundesverfassung noch der bernischen Kantonsverfassung verletzt seien.

— Frutigen will eine neue Sekundarschule mit zwei Lehrstellen errichten. Die Besoldungen sollen 1200—1500 Fr. betragen. Sehr mäßig.

— Bächtelen, 24. Mai. In der hiesigen Armenerziehungsanstalt fand heute unter Anwesenheit der Mitglieder des Aufsichtskomite's, des Hrn. Erziehungsdirektors und einer Anzahl Freunde der Anstalt aus der Stadt Bern ꝛc. die ordentliche Jahresprüfung statt. Die Anstalt zählt gegenwärtig im Ganzen 73 Zöglinge, darunter in zwei Klassen 28 sog. Lehrerzöglinge, die sich in einem 4jährigen Kurse theoretisch und

praktisch zu Armenlehrern ausbilden sollen. Die Oekonomie umfaßt 170 Jucharten großentheils vortrefflich gelegenes Land mit den nöthigen Gebäulichkeiten. Das Ganze macht von innen und außen einen überaus wohlthuenden Eindruck und zeugt von vortrefflicher Leitung. Die heutige Prüfung betraf ausschließlich die Lehrerzöglinge. Für den gesteigerten wissenschaftlichen Unterricht in dieser Klasse muß die Anstalt außer den eigenen noch weitere Lehrkräfte aus dem nahen Bern verwenden. Die Leistungen müssen, namentlich bei Berücksichtigung des Umstandes, daß die Zöglinge fortwährend durch die Landarbeit stark in Anspruch genommen werden, in den verschiedenen Fächern durchgehends als befriedigend, theilweise als recht gut, anerkannt werden. Man sah's, daß von Lehrern und Zöglingen recht wacker gearbeitet worden. Es ist uns bei diesem Anlasse neuerdings klar geworden, daß der Beruf eines Armenlehrers und Erziehers ein hohes Maß von Hingebung und Aufopferungsfähigkeit verlangt, wobei freilich eine gründliche, wissenschaftliche Durchbildung nicht fehlen darf. Möge die schöne Anstalt, eine der edelsten Zierden unseres Landes, noch recht lange zum Segen desselben fortblühen!

— Schwarzenburg, den 22. Mai. Vom schönsten Wetter begleitet, hielt letzten Samstag, den 20. dies, die Kreissynode Schwarzenburg in Guggisberg ihre Frühlingssitzung. Von ihren, bis spät in die Nacht hinein dauernden Verhandlungen und Geschäften notire Ihnen nur drei. — Die einstimmige Beitrittserklärung der Versammlung an die nordamerikanische Beileidsadresse, die Aufnahme zweier Kollegen in die Lehrerkasse, (machts nach ihr Andern, noch draußen Stehenden, und traget auch Ihr durch Euern Beitritt zur Hebung des schönen Institutes bei!) und — eine zweite Beileidsadresse zu Handen der Bevölkerung des ganzen Amtes, vornehmlich aber der Guggisberger selber und namentlich ihrer Lehrer, veranlaßt durch die officielle Nachricht der Wahl des ausgezeichneten Hrn. Pfarrers Hegg als Pfarrer nach Büren. Wir waren eben im Begriff, einander die Hand zum Abschiede zu reichen, als der Briefträger die Hiobspost brachte, die unsere etwas lebhafte und erhöhte Stimmung bedeutend dämpfte. Nicht überall wird der Weggang eines Pfarrers so bedauert, wie es in Guggisberg mit allem Recht geschieht. Hr. Hegg hat in der kurzen Zeit seines dortigen Wirkens sich Aller Herzen zu erobern gewußt, denn er war in Kirche, Schule und Haus ein wahrer, ächter Hirte der Gemeinde. Sein Andenken wird noch lange Jahre ein gesegnetes bleiben; dafür hat er durch sein unermüdliches Wirken gesorgt.

Da vorauszusehen war, daß wir ihn in der nächsten Sitzung kaum noch unter uns haben werden, so wurde er eingeladen, noch ein Stündchen uns mit seiner Gegenwart zu beehren, welcher Einladung er freundlich Folge leistete. ‚Manch ernst' und traulich Wort und Sang wechselten nun noch mit einander ab und beim Scheiden nahm Jeder von uns die Ueberzeugung mit, wenn die Geistlichen über Schule und Kirche alle so dächten, wie Hr. Hegg, es würde in unserm lieben Vaterlande an manchen Orten in mehrfacher Beziehung besser aussehen. Unsere werthen Kollegen in Büren dürfen daher mit vollem Vertrauen ihrem neuen Pfarrer entgegen kommen; wir wünschen ihm und ihnen von Herzen Glück! X.

Graubünden. Die Standeskommission hat beschlossen, beim Großen Rathe die Belassung des Schullehrerseminars in Chur zu beantragen, nachdem sich die Stadt Chur zu recht schönen Bedingungen herbeigelassen hat. Sie gibt jährlich einen Beitrag von Fr. 1000 an den Gehalt des Musterlehrers und die für diese Schule nöthigen Räumlichkeiten.

Aargau. Nach dem Vorschlag der Erziehungsdirektion soll die Kantonsschule einen besondern Kurs zur Ausbildung von Bezirksschullehrern erhalten.

Zur Beachtung!

Von der Buchdruckerei L. Heer-Betrix in Biel ist zu beziehen und besonders für Lehrer empfehlenswerth:

Lebensbilder berühmter Naturforscher
aus der
ältesten bis auf die jüngste Zeit.

Herausgegeben von J. R. Häfeli, Lehrer an der Bezirksschule in Laufenburg.

8. 24 Bogen 384 Seiten. Preis Fr. 1. 50. Ladenpreis Fr. 4.

Inhaltsverzeichniß.

Aristoteles. — Plinius. — Ptolemäus. — Niklaus Kopernikus. — Konrad Geßner — Galilei. — Johann Kepler — Johann Baptist Cysat. — Isaak Newton. — Johann Jakob Scheuchzer. — Benjamin Franklin. — Buffon. — Karl von Linné. — Albrecht von Haller. — Abraham Gotthelf Kästner — James Cook. — Friedrich Wilhelm Herrschel. — Etienne und Joseph Montgolfier. — Georg Christoph Lichtenberg. — Antoine Laurent Lavoisier. — Laplace. — Eduard Jenner. — Georg Forster. — Louis Baron von Terneaur. — F. H. Alexander von Humboldt. — Leopold von Buch. — Hans Christian Oerstedt. — B. A. von Lindenau. — Franz Arago. — Joseph Louis Gay-Lussac. — Johann Jakob Berzelius. — John James d'Audubon. — Christian Gottfried Ehrenberg. — Georg Cuvier. — Anton Schrötter. — Heinrich Wilhelm Dove. — Justus Liebig. — Mathias Jakob Schleiden. — Urbain Jean Joseph Leverrier.

Die Absicht, welche vorstehende Schrift hervorrief, erscheint uns als eine glückliche und berechtigte, die Ausführung derselben im Ganzen als eine gelungene. Die Einzelnbilder sind klar, fesselnd und abgerundet. Bei einigen haben wir freilich eine genügende übersichtliche Darstellung der wissenschaftlichen Leistungen vermißt, so z. B. bei Aristoteles und Plinius. Die äußern Lebensumstände sind am Ende doch nur der Rahmen, in welche das Lebensbild des Mannes gefaßt wird. Das Bild selbst ist sein Leben und Wirken. Auch hätten den 39 Namen, welche das Buch umfaßt, noch manche Andere, nicht minder bedeutende, beigefügt werden können. Doch läßt sich darüber nicht ernstlich rechten, weil der Verfasser sich nothwendig innert gewissen Schranken halten mußte. Die Schrift ist jedenfalls, ganz besonders für Lehrer der Naturkunde, Lesens werth und mit Fr. 1. 50 nicht zu theuer bezahlt.

Ausschreibungen.

Ort.		Schulart.	Schüler.	Bes. Fr.	Amldgst.
Obergoldbach,	Kirchg. Biglen	Oberschule	45	500	8. Juni.
Obergoldbach,	„ „	Unterschule	45	500	8. „
Süri,	„ Neueneck	Oberschule	50	500	17. „
Fankhaus,	„ Trub	„	50	500	10. „
Brandösch,	„ „	Gem. Schule	50	500	10. „

Berichtigung.

Die Sekundarlehrerversammlung in Langenthal hat am 13. (nicht 19.) Mai stattgefunden.

Verantwortliche Redaktion: J. König. — Druck und Expedition von Carl Gutknecht.